

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 67 (2011)
Heft: 4

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wort und Antwort

Leserbriefe zu Heft 3/11: Werner Guntli: Rätselhafter Zürichsee

Der Zürichsee – gar nichts Einzigartiges

Für Herrn Werner Guntli, betr. Namensfrage: Noch nie etwas gehört von Murtensee, Wohlensee, Schiffenensee?

So originell ist Zürich gar nicht!

K. Droz

Werner Guntli hat ein interessantes Thema aufgegriffen, aber nicht eben tiefgründig behandelt. Als sprachwissenschaftlicher Laie würde ich sagen, Wörter nach dem Muster «Zürichsee» seien Prägungen, die von der Mundart übernommen worden sind. Dass dieses Muster im Zürichdeutschen fast die Norm ist, zeigen unterschiedlich stark zusammengewachsene Begriffe wie Zürifäscht, Züri-Gschnätzlets, Zürihegel, Züri-Läckerli, Züirilöi, Züri-Metzgte, Züri-Oberland, Züripiet und Züripieter, Züriputsch, Züriräabe, Zürirööteli, Züri-Tiirggel, Züri-Unterland (einzelne dem Zürichdeutschen Wörterbuch entnommen), dazu gelegentlich auch Firmennamen oder -produkte (Züri-Beck, Züri-Kurier). Einzelne Begriffe haben es mit unterschiedlich grosser Verbreitung bis zur Standardsprache geschafft, wie Zürich-Geschnetztes oder Zürichbiet. Umgekehrt heisst

die als Titel naturgemäss von Anfang an hochdeutsch formulierte «Zürcher Zeitung» in der Mundart bekanntlich gesamtschweizerisch «Züri-Ziitig».

Aber es gibt für das Muster «Zürichsee» ausser den im Artikel erwähnten Fällen von Basel-, Bern- und Zürichdeutsch vereinzelt weitere Beispiele auch ausserhalb des zürcherischen Bereichs wie Baselbiet, Bernbiet, ja sogar eine offizielle Kantonsbezeichnung, wie der Kanton Baselland zeigt (nicht Basler Land).

Leserbrief zu Heft 1/11: Jürg Niederhauser: Das Gelbe vom Ei

Gelbe Seiten

Mit Interesse lese ich jeweils den Sprachspiegel, wenn auch manchmal etwas verspätet.

Jürg Niederhauser spricht in seinem Artikel von der yellow press im angelsächsischen Raum. Es gibt jedoch ein Beispiel, das uns viel näher liegt, jedenfalls uns in Zürich, nämlich die Gelben Seiten. So bezeichneten wir immer das Branchentelefonbuch, weil es auf gelbes Papier gedruckt war.

Meiner Meinung nach druckt man auf gelbes Papier und zum Beispiel nicht auf rotes, weil mit gelbem Papier der Kontrast noch besser ist.

Sonja Brunner